

Goethes Märchen „Die neue Melusine“

Goethes autobiographische Konfession in seinem Märchen „Die neue Melusine“

In seiner Autobiographie „*Dichtung und Wahrheit*“ (1811-22) erinnert sich der etwa 60-jährige Goethe an seine Geliebten Gretchen (I. Teil, 5. Buch), Käthchen Schönkopf, aus Leipzig, an Werthers Lotte, an Friederike Brion aus Sesenheim (II. Teil, 10./11. Buch) und Lili Schönemann (IV. Teil, 17. Buch) aus Frankfurt. Jedesmal ist seine Liebe eine Liebe, die ihn ganz gefangen nimmt. Diese Gefangenheit – verbunden mit seinem typischen Flucht komplex, spiegelt sich fast überall in vielen seiner Werke wieder: seinen Gedichten, Romanen, in seiner Autobiographie und auch in seinen Dramen.

Goethe bezeichnet sein literarisches Werk als „Konfession“ b. So findet er in seiner Autobiographie wie in seinen Gedichten, Romanen und Dramen immer wieder ergreifende Worte für seine Geliebten – und für seine Schuld dafür, dass er sie verlassen muss. Dieses Verlassenmüssen bezieht sich aber nicht nur auf sie. Goethe befindet sich mehrere Male in Krisen, die er glaubt, durch Ortswechsel bewältigen zu können. Mit modernen psychologischen Worten könnte man vielleicht sagen: Jedesmal nach einer von ihm abgebrochenen Liebesaffäre „*flüchtet er in eine Krankheit*“. Vor allem aber „*flüchtet er*“ in sein Werk, vielleicht um seine Schuldgefühle zu kompensieren.

Unter diesen zahlreichen Krisen sind die Weimarer Krisen der Jahre 1782 bis 1788 und die von 1794 besonders schwer: Goethe will Weimar und Deutschland für immer verlassen und nach Rom auswandern. Am 3. September 1786 verlässt er ohne ein Wort des Abschieds seine Freunde und Bekannten. Die ersten Sätze seines „*Tagebuchs der italienischen Reise*“ lauten:

Früh 3 Uhr stahl ich mich aus Karlsbad, weil man mich sonst nicht fortgelassen hätte. Man merkte wohl, dass ich fort wollte; ich ließ mich aber nicht hindern, denn es war Zeit. Ich wollte schon am 28sten. Das ging aber nicht. Ich warf mich, ganz allein, nur einen Mantelsack und Dachsranzen aufpackend, in eine Postchaise und gelangte um halb acht Uhr nach Zwodau, an einem schönen stillen Nebelmorgen.

Goethes Aufbruch klingt hier spontan, wird aber schon seit mehreren Jahren angedeutet. Seiner Weimarer Freundin Charlotte von Stein deutet er seinen Plan mehrere Male vorsichtig an:

„Wenn ich dich nicht hätte, ich ging in die weite Welt“. Oder: „Wenn du nicht wärst, hätte ich alles lange abgeschüttelt“.

Goethe schreibt sein *Testament* und verbrennt alle *Freundesbriefe*.

Seine *Italiensehnsucht* kristallisiert sich in dem berühmten Gedicht, das Goethe erstmals im 4. Buch von „*Wilhelm Meisters Theatralische Sendung*“ (1782/83), dem Entwurf zu „*Wilhelm Meisters Lehrjahre*“ (III,1) von 1795, 1821 abdrucken lässt:

Hier ist die erste Strophe:

„Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen,
 Im dunkeln Laub die Goldorangen glühen,
 Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
 Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht,
 Kennst du es wohl? Dahin, dahin,
 Möcht ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn!“

In demselben Jahr 1782, in dem dieses Gedicht entsteht, erinnert sich der Dichter an sein Märchen „Die neue Melusine“, das er als 12-jähriger im mittelalterlichen Original als (anonymes) Volksbuch kennengelernt hatte (D&W, und WMW). Dieses Märchen erzählt der Student Goethe seiner Geliebten Friederike Brion in Sesenheim bei Straßburg. Den genauen Inhalt dieser goetheschen Variante kennen wir leider nicht.

Das mittelalterliche Volksbuch als Quelle

Das mittelalterliche deutsche *Volksbuch*, „Die schöne Melusine“, das wohl auf ein noch älteres französisches Märchen zurückgeht, erzählt von einem Grafen, der eine Nixe heiratet, ihr aber vor der Hochzeit versprechen muss, niemals zu erforschen, wer sie ist. Er verspricht es, und sie leben viele Jahre glücklich zusammen mit ihren Kindern. Aber eines Tages beobachtet er sie im Bad und erzählt anderen ihr Nixen-Aussehen. Sie muss ihn verlassen.

Inhalt

In **Goethes** Märchen „Die neue Melusine“ von 1807 in seinem Bildungsroman „*Wilhelm Meisters Wanderjahre oder die Entsagenden*“ ist das mittelalterliche Volksbuch nur noch im Prinzip als Handlungskern wiederzuerkennen.

Der Protagonist „ich“ (= Goethe) missbraucht das Vertrauen seiner Geliebten. Er erkennt sie als Zwergin in einem Kästchen, das sie ihm anvertraut hat. Als sie versucht, ihre Liebesbeziehung im Zwergenreich zu retten, bricht er aus. Nachdem auch er in einen Zwerg verwandelt worden war, fühlt er sich im Zwergenreich so stark eingeeengt, dass er Melusines Ring zerbricht, dadurch wieder normale Menschengröße gewinnt und ins menschliche Leben zurückflieht.

Interpretation

Für eine *Interpretation als ein autobiographisches Stück seiner lebenslangen „Konfession“* könnten wir nun den Protagonisten „ich“ näher betrachten. Das dürfen wir aber nur mit großer Vorsicht tun: Wir dürfen niemals das alte literarische Prinzip der *Mimesis* außer Acht lassen. Niemals ist der Dichter verpflichtet, historische Fakten in seinem Werk zu spiegeln.

Goethe charakterisiert den Protagonisten „ich“ als einen verantwortungslosen „Playboy“, der alle Versprechungen gegenüber seiner Geliebten Melusine in den Wind schlägt. Wenn sie, die ihn tief liebt, nicht bei ihm ist, spielt und trinkt er und verjubelt das Geld, das sie ihm zur Verfügung stellt. Nur ein Kästchen, das er für sie aufbewahren soll, hütet er sorgfältig, bis er sie eines Tages als Zwergin darin wieder sieht. In der Mitte von Goethes Märchen nimmt sie von ihrem Geliebten und der Welt Abschied. Auf seine Frage warum,

erklärt sie ihm ihre wahre Geschichte. Die Zwerge, die Gott noch vor den Menschen geschaffen hat, werden mit der Zeit immer kleiner und drohen zu verschwinden und damit auszusterben, wenn sie nicht einen Menschen heiraten. Melusine glaubt sich und ihr Volk am Ziel, als sie schwanger ist.

Der Protagonist, der in diesem Augenblick seine Treulosigkeit bereut, zieht mit seiner Geliebten ins Zwergenreich, nachdem er sich in einen Zwerg verwandelt hat. Er wird mit Melusine verheiratet und muss, um den Zauber und damit seine Treue zu erhalten, einen Ring tragen. Aber er kann dieses Dasein nicht ertragen, zerfeilt den Ring und wird wieder Mensch. Er durchstößt die Kuppel des Palastes und flieht in die Welt zurück.

Interpretation

Will man dieses Märchen als *Goethes Konfession* sehen, *aber dieser Interpretationsansatz kann nicht bewiesen werden*, dann wäre Goethe selbst der jugendliche verantwortungslose Playboy, *Friederike Brion* oder *eine der oben aufgezählten Geliebten* wären Melusine. Das Kästchen wäre das Geheimnis oder der *Ort der gemeinsamen Liebe oder des Vertrauens*, die man nicht „verraten“ darf. Oder es wäre der *Ort der Erkenntnis der Wirklichkeit*. Das Zwergenreich wäre der Herkunftsort der Geliebten, für Friederike Brion das kleine idyllische Paradies, das Dorf Sesenheim. Die Kuppel könnte für die Abgeschlossenheit (vielleicht als Gefängnis?) stehen.

Betrachtet man – bei einer autobiographisierenden Interpretation – Goethes biographische Lage, dann würde sein Ausbruch aus der dörflichen Idylle verständlich werden.. Er würde fühlen, dass er hier in der Kleinheit und Enge – abgeschlossen durch eine Kuppel wie bei einer Kathedrale - nicht leben könnte, weil er *zu etwas Größerem berufen* sei. Könnte man das berühmte „*Faust*“- Zitat (I,1112) auf den Märchen-Playboy oder Goethes Abschiede von Gretchen, Käthchen, Lotte, Friederike oder Lili oder sogar Charlotte von Stein beziehen?

Das Zitat aus *Faust* lautet:

*Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,
Die eine will sich von der andern trennen;
Die eine hält, in derber Liebeslust,
Sich an die Welt mit klammernden Organen;
Die andre hebt gewaltig sich vom Du(n)st
Zu den Gefilden hoher Ahnen ...*

Goethes Märchen „*Die neue Melusine*“ steht am Anfang des 3. Buches von „*Wilhelm Meisters Wanderjahre*“ (1821), Melusines Name wird erwähnt in den „*Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten*“ (VI,S.365) von 1795, in „*Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit*“ im Zusammenhang mit Friederike Brion (II Teil,10.Buch; III.Teil,-11.Buch); Hinweise zu Goethes Krisen finden sich im Zusammenhang mit Gretchen, Käthchen Schönkopf, Lili Schönemann, darüber hinaus in Verbindung mit dem *Tod von Goethes*

Frau Christiane (1826) und seines Sohnes August (1830), auch 1805 – nach *Schillers Tod* – ist Goethes Schaffenskraft deutlich gemindert. Wir müssen in diesem Zusammenhang auch noch *Goethes Briefwechsel mit Schiller von 1797* erwähnen, um einen Interpretationsansatz zu finden.

Volksmärchen - Kunstmärchen

Wir haben bisher nichts gesagt zur unterscheidenden Terminologie von „Volksmärchen“ und „Kunstmärchen“. *Das eigentliche „Kunstmärchen“ wird von Goethe geschaffen: „Die neue Melusine“ nach dem „Neuen Paris“* und vor dem berühmten „Märchen“. Die Unterscheidung der Märchenformen spielt eine wichtige Rolle für die Romantik und die Märchen der Brüder Grimm.

Wir haben auch nicht gesprochen über das typisch Goethesche Lebensmotiv der „*Entsagung*“, wie der Zusatztitel zu „*Wilhelm Meisters Wanderjahren*“ heißt.

2 Gedichte: Hamburger Ausgabe (1988), Band I, Seite 27 und 28

1. „Es schlug mein Herz. Geschwind zu Pferde!...“ (1.Fassung)

2. Willkommen und Abschied. spätere Fassung:

„Es schlug mein Herz, geschwind zu Pferde!...“

Anmerkungen über dieses Gedicht: loc.cit. Seite 460 f.

1. Das Märchen in: „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten“ (1794/95)

Fährmann – Irrlichter 60: Gold – statt 3 Kohlköpfe, Artischocken und Zwiebeln 61

Schlange 62. Durchsichtig und leuchtend durch das Gold

Ried: Irrlichter 63; schöne Lilie jenseits des Flusses 63

Irrlichter können nicht übers Wasser: nur 1 Richtung

Aber Schlange kann mittags 65 oder Schatten des Riesen abends 65

Schlange: neugierig: unregelmäßige Natur, aber regelmäßige Menschenprodukt 66

Tempel 3 Könige aus Metallen: Gold, Silber und Erz 66 2 Fragen

Bauer mit Laterne; 4 Geheimnisse 69; die Zeit = 4. Geheimnis

Der Alte – seine Alte 70

2 Wanderer = Irrlichter; Mops jetzt Onyx, Geld,

zum Fluss mit 3 Kohlköpfen, Artischocken und Zwiebeln zur schönen Lilie 71f.

die Alte – Schatten des Riesen 71 entnimmt dem Korb 1 Kohl, 1 Artischo. und 1 Zwiebel

der Alte: Fährmann – für das fehlende Gemüse: die Alte als Schuldnerin: Hand 73

Jüngling: 74: Schlange als Brücke zur schönen Lilie 75 Mops, Brücke verschwindet 77

Park der schönen Lilie 77 – fremde Gesellschaft-Schlange 77

Schöne Lilie 78 – die Alte: Mops; Kanarienvogel tot 78f. – Habicht; Räuber 79

Schwarze Hand der Alten schrumpft 80; Hund – Wiederbelebung 80,

Lampe-Sendung, Schlange;

Weissagung von der Bücke: erfüllt 81 Lilie: nicht ganz erfüllt 81 Pfeiler 82?

Bitte an die Lampe: Kanarienvogel in einen Topas verwandeln 82;

Schlange: Tempel ist erbaut 82, in der Tiefe der Erde: Könige 82

3 Mädchen; Mops lebendig 83

Jüngling 83f.; Habicht (s.o.); Lilie böse; Habicht zur Lilie 85, Jüngling tot 85

Schlange: Kreis um den Jüngling 85f.

3 Mädchen 86, Harfe – Stimme versagt;

Mann mit der Lampe, ehe die Sonne untergeht 86, alte Frau – Hand 87. Weigerung des

Riesen und des Fährmanns, sie überzusetzen, da Schuldnerin 87

Schlange zur Alten: Irrlichter suchen: den Mann mit der Lampe bringen 87

Schlange sieht Habicht in dr Luft 87, Mann mit Lampe über den See 88

„Geist meiner Lampe“ 88, Kreis der Schlange: Kanarienvogel hinein;
 Sonnenuntergang 88; Hand kann sich nicht verkleinern – Lampe 89
 Die Alte – Irrlichter 89
 Mitternacht – wunderbares Geräusch 89, der Ale – Habicht – Spiegel – Jungfrauen mit dem
 ersten Licht der Sonne bescheinen 90
 Schlange löst den Kreis auf: zum Fluss 90 Irrlichter dto., Leichnam des Jünglings in den
 Korb, Kanarienvogel auf die Brust, Lilie – Mops, Mann mit Lampe folgt zuletzt 90
 Schlange: Bogen über den Fluss,
 Fahrmann betrachtet den Zug 91,
 Schlange opfert sich auf 91, der Alte – Lilie – Schlange und Geliebten berühren 91
 Jüngling und Kanarienvogel lebendig 91, Seele fehlt; Schlange = 1.000 Edelsteine,
 die Alten schütten die Edelsteine in den Fluss 92,
 der Alte mit der Lampe – Irrlichter: Pforte des Heiligtums 92 Felsen tut sich auf 93,
 Jüngling folgt mit Lilie, die Alte un Irrlichter; Pforte öffnet sich 93, Könige;
 Fragen der Könige 93, „Es ist an der Zeit“: der Alte 94 – Lilie
 Tempel bewegt sich wie ein Schiff 94 Regen, Tempel steigt aufwärts 94
 Getöse – Hütte des Fährmanns 95 durch die Lampe wird die Hütte zu Silber 95: kleiner
 Tempel; mit Altar 95 Hütte wird herrliches Gehäuse: kleiner Tempel 95
 Treppe: Jüngling, Mann mit der Lampe, Fährmann 95
 Lilie steigt hinauf zum Altar, aber von Geliebtem entfernt 95
 Die Alte Bad im Fluss: Schuden abgetragen 96
 Aufgehende Sonne – Kuppel 96, der Alte: 3 Herrscher: Weisheit, Schein und Gewalt 96
 3 Könige; der zusammengesetzte Könige = Klumpen 96, Irrlichter – Gold 96
 Mann mit der Lampe – Jüngling – Schwert – 3 Könige, goldener König: „Erkenne das
 Höchste!“ – Eichenkranz aufs Haupt 97 wieder Leben; „Lilie“ 97
 Jüngling – Lilie – der Alte: Reich der Väter 98, 4. Kraft? – die Liebe 98
 Tempel: Tag, Brücke über den Fluss, Tausende, der neue König,
 „Gedenke der Schlange!“ – Brücke, 99, 4 schöne Mädchen – Liliens Mädchen, aber die
 Unbekannte? Mann mit der Lampe – verjüngte Alte 99
 Der Riese auf Brücke – Menschen 100, König – Mann mit der Lampe 101,
 Riese – Bildsäule 101, Sonnenstand, Schatten,
 Habicht mit Spiegel 102, Licht der Sonne (s.o.), 3 Könige,
 Geld aus der Luft 102, Irrlichter, Volk gierig
 Tempel „der besuchteste auf der ganzen Erde“ 103